

**Der Lebensmittelaustausch.**

Aus unserem Leserkreise erhalten wir folgende Zuschrift: „In dem Artikel Ihres Morgenblattes vom 8. d., ‚Lebensmittelaustausch zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn‘, wird gemeldet, daß Oesterreich die Ernte aus dem besetzten Polen Deutschland überläßt und dafür ausländische Butter und Käse bekommt. Es ist ja recht erfreulich, wenn wir ausländische Butter und Käse erhalten sollen, doch sind dies Lebensmittel, die nach den bisherigen Erfahrungen wieder nur den ‚oberen Zehntausend‘ zukommen werden; denn die Allgemeinheit wird weder die eingeführte Butter noch den seltenen Käse zu kaufen Gelegenheit haben, auch dürfte — was aber sehr zu wünschen wäre — durch diese Einfuhr die so stark bemessene Buttermenge von 6 Defaagramm schwerlich erhöht werden. Sinegegen bedeutet die Ueberlassung der ganzen Ernte aus den besetzten Gebieten Polens, die übrigens sehr reichlich ausgefallen sein soll, an Deutschland, wo ohnedies die Brottration erhöht wurde und man in vielen Provinzen sogar weisses Gebäck erhält, einen schweren Verlust an Nahrung für die Bevölkerung Oesterreichs. Haben wir denn in Oesterreich wirklich so viel Mehl übrig, daß das Ernährungsministerium im Einvernehmen mit dem gemeinsamen Ernährungsausschuß in einer Konferenz einfach auf die ganze Ernte einer armen, reichen Provinz verzichten kann? Die Sorge der Regierung soll doch in erster Linie dahin gerichtet sein, dem Volke bis zum ärmsten Mann mehr Nahrung zuführen zu lassen, und diese ist — da ja die Kartoffeln ohnedies leider so knapp sind — nur das Brot! Wann wird in Oesterreich endlich einmal die Brottration erhöht werden? Ich kenne kinderreiche Familien, die das bißchen Fett oder die 6 Defaagramm Butter gern gegen Brot austauschen würden, nur um die hungrigen Mägen ihrer Kinder zu füllen. Mögen die verantwortlichen Organe den dringenden Ruf: ‚M e h r B r o t !‘ endlich einmal hören! Gegen einen solchen Warenaustausch müssen wir uns aber ernstlich wehren. Wo bleibt bei solchen wichtigen Beschlüssen in Ernährungsfragen die Mitwirkung unserer Abgeordneten — die sich ja auch Volksvertreter nennen?“